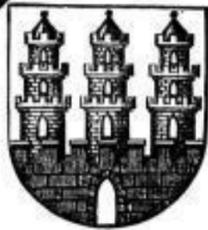


Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließlich Post- und Postgebühren. Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Boten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt

für Zschopau und Umgegend.



Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

№ 126.

Donnerstag, den 25. Oktober 1906.

74. Jahrgang.

Einladung.

Am Tage der Einweihung unseres neuwählten Bürgermeisters, Herrn Dr. jur. Alfred Schneider,

Dienstag, den 30. Oktober 1906,
nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr

soll ein gemeinschaftliches

Festmahl im Kaisersaale

stattfinden.

Wir laden dazu hiermit ein und ersuchen alle diejenigen, welche sich daran beteiligen wollen, ihre Namen in die im Rathhause ausliegende Teilnehmerliste bis längstens den 26. Oktober einzutragen. Der Preis des Gedekes beträgt 2 Mk. 50 Pfg.

Zschopau, am 19. Oktober 1906.

Der Stadtrat.

Moritz Drechsler, stellv. Bürgermeister.

Die Stadtverordneten.

Hübner, Vorsteher.

An Bezahlung des Schulgeldes auf das 3. Vierteljahr d. J.

wird hiermit erinnert.

Zschopau, den 24. Oktober 1906.

Der Stadtrat.

Jahrmarkt in Zschopau am 12. November 1906.

Das Auspacken und Feilhalten der Waren ist bereits am Sonntag, den 11. November, von nachmittags 2 Uhr ab gestattet.

Bestellungen auf das Wochenblatt

werden jederzeit in der Expedition und bei allen Zeitungsboten angenommen.

Die Expedition des Wochenblattes.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 24. Oktober 1906.

Die seit einigen Jahren eingeführte, um die Reformationszeit auch in anderen Gemeinden übliche Jugendkommunion soll dieses Jahr am Sonntag, den 28. Oktober, abends 6 Uhr gefeiert werden. Möge sich die Jugend beiderlei Geschlechts, wo möglich mit Eltern und Geschwistern recht zahlreich dazu einfinden. Auch die übrige Gemeinde wird selbstverständlich bei dieser Feier herzlich willkommen geheißen.

Die öffentliche Stadtverordneten-Sitzung, Dienstag, den 23. Oktober 1906. Herr 1. Vorsteher Hübner eröffnet die Sitzung und bringt nach Feststellung der Anwesenheitsliste die Registranden-Eingänge zur Verlesung. Vor Eintritt in die Tagesordnung äußert Herr 2. Vorsteher Kantor Sühnel den Wunsch, ob nicht der an der Friedrich August-Straße belegene angelegene Neubau abgedeckt werden könne, da sonst das Mauerwerk dem Verderben preisgegeben sei. Herr 1. Vorsteher Hübner verspricht mit dem Rat in Verbindung zu treten, um das Gewünschte zu veranlassen. — Auf den ersten Punkt der Verhandlungen, Ergänzungswahlen in das Ratkollegium, eingehend, trägt zunächst Herr 1. Vorsteher Hübner die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen vor: §§ 89, 90, 91 der Rev. Städteordnung, § 7 Absatz 3 des Reichstatuts und eine Reihe von Abschnitten aus der Geschäftsordnung der Stadtverordneten. Herr Dr. Wahr schlägt im Namen des 4. Ausschusses die Wiederwahl der auscheidenden Herren Stadträte M. Drechsler und A. Höfer vor. Es wurden in jedem Wahlgange 22 Stimmzettel abgegeben und zwar im ersten: 18 für Herrn Stadtrat Moritz Drechsler, 3 weiße und 1 ungültiger. Im zweiten: 20 für Herrn Stadtrat Albin Höfer, 1 für Herrn Kaufmann Hentschel und 1 weißer. Die Herren Stadträte Drechsler und Höfer sind somit auf weitere sechs Jahre wieder gewählt. Herr 1. Vorsteher Hübner giebt dem Wunsch Ausdruck, daß die Wahl zum Segen der Stadt gereichen möge. — Zu Wahlgehilfen für die bevorstehende Stadtverordneten-Ergänzungswahl werden die Herren Stadtverordneten Fischer und Borch und aus der Bürgerchaft die Herren Karl Böhner und Bruno Wilmann neu bez. wiedergewählt.

Der Quittbesitzer Ernst Bruno Kühn aus Baldkirchen, der seit dem 1. Oktober d. J. vermißt wird, wurde am Sonntag vormittag als Verlorenem aus dem Zschopauer Ausfall gezogen, polizeilich aufgehoben und nach der Totenhalle gebracht.

In ihrer Plenarsitzung am Freitag hat die sächsische Landessynode mit allen gegen 15 Stimmen das Gesetz angenommen, die evangelisch-lutherischen und die römisch-katholischen Geistlichen zu den Begräbnissen auf den Gottesäckern beider Konfessionen zuzulassen. Nach dem neuen Gesetz, für dessen Annahme u. a. Geh. Kirchenrat Prof. D. Rietschel-Leipzig, Geh. Rat Prof. Dr. Friedberg-Leipzig und Kirchenrat D. Meyer-Zwickau, der bekannte Führer der Los von Rom-Bewegung eintraten, ist fortan den Geistlichen beider Konfessionen gleichmäßig die Vornahme der Begräbnisfeierlichkeiten nach den Vorschriften des eigenen Bekenntnisses bei Beerdigung eines Glaubensgenossen auf allen evangelisch-lutherischen und römisch-katholischen Gottesäckern im Königreich Sachsen gestattet, ohne daß es, abgesehen von einer Anzeige, einer besonderen Genehmigung der Organe der anderen Kirche bedarf. Nur haben bei Vornahme einer Begräbnisfeier auf dem Gottesacker der anderen Konfession die Geistlichen alle Äußerungen zu unterlassen, welche die religiösen Gefühle der Angehörigen dieser

Konfession verletzen können. Die Annahme dieses Gesetzes der Duldung, welches manchem konfessionellen Eifer und Zwiespalt vordringen wird, ist mit Freuden zu begrüßen.

Eine Revision der sächsischen Archive in Sachsen findet seit einiger Zeit durch den Schriftführer des Königl. sächsischen Altertumsvereins, Herrn Oberregierungsrat Ermisch, statt. Im Jahre 1905 haben diese Revisionen aus verschiedenen Gründen geruht, dagegen wurden im verfloffenen Sommer die Ratsarchive in den Amtshauptmannschaften Chemnitz, Zschopau und Annaberg revidiert und dabei zugleich die Archive der sächsischen Pfarzellen und der Amtsgerichte besichtigt. Wenn auch die Verluste, die viele sächsische Archive durch langjährige Vernachlässigung erfahren haben, nicht wieder gut zu machen sind, so ist doch erfreulicherweise festzustellen, daß der Ordnungszustand der meisten Archive jetzt befriedigend ist und Sicherheit vor weiteren Verlusten gewährt. In den bedeutenderen Stadtarchiven, wie denen zu Chemnitz und Annaberg, werden die erforderlichen Ordnungsarbeiten unter der Leitung der betreffenden Stadtarchivare Professor Dr. Uhle bez. Bürgereschullehrer Fint stetig fortgesetzt. Im nächsten Jahre werden wahrscheinlich die Amtshauptmannschaften Marienberg und Glauchau besucht werden.

Das Jahr 1907 ist ein Normaljahr, nicht bloß in bezug auf die Zahl der Tage, sondern auf die hohen Feste. Karfreitag fällt auf den 13. Februar, Ostern insolge dessen auf den letzten März und 1. April, also den Termin, den man in den letzten Jahren amtlich als Ostertag festgesetzt wissen will. Dem entsprechend fällt auch Pfingsten in der dritten Woche des Monats normal. Die Fastenzeit ist 1907 um einige Wochen länger und dauert nur 37 Tage. Hinzugetreten durch andere Umstände ist 1907 der Termin der großen Ferien, die an den sächsischen Volksschulen erst am 21. Juli beginnen.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Zwickau 1906. Am 15. November d. J. und folgende Tage findet die Ziehung der 2. Serie der Ausstellungslotterie statt, diese umfaßt die Nummern von 100 001 bis 200 000. Es ist mehrfach im Publikum die Meinung zum Ausdruck gekommen, die Gewinne der zweiten Serie seien minderwertiger als die der ersten Serie, doch sind wir bezeugt, die Erklärung abzugeben, daß dies keineswegs der Fall ist. Nach Vorchrift des Ministeriums ist der Ausstellungsvorstand angehalten, für jede Serie für 50 000 Mark Gewinne auszuspielen, und sind die Gewinne der zweiten Serie genau den der ersten gleichwertig. Auch der erste Hauptgewinn der zweiten Serie besteht aus einer kompletten Wohnungseinrichtung: Wohnzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Musikstube, Equipage und Piano, im vollen Werte von 10 000 Mk. Lose à 1 Mk. sind noch in der Expedition des Wochenblattes zu haben.

Aus der Reichstagswahl in Döbeln, die am Montag stattfand, ist wieder der sozialdemokratische Bewerber als Sieger hervorgegangen. Nach den bisher vorliegenden vorläufigen Feststellungen hat der nationalliberale Kandidat Professor Hoffe aus Leipzig 8330, der freisinnige Lehrer Weck aus Dresden 3499 und der Sozialdemokrat Photograph Pinkau 12059 Stimmen erhalten. Der letztere ist also gewählt. Wenn die Zahlen annähernd richtig sind, hat die Sozialdemokratie seit 1903 einen Stimmenrückgang von über 1000 erlitten, während die bürgerlichen Kandidaten diesmal zusammen über 800 Stimmen mehr erhalten haben als bei der Wahl des Sommers 1903. Vor 3 Jahren fanden auf bürgerlicher Seite ein Nationalliberaler, der 5434, und ein Reformier, der 5569 Stimmen auf sich vereinigte; für den Sozialdemokraten

stimmten damals 13162 Wähler. Der Stimmenverlust der sozialdemokratischen Partei ist verhältnismäßig zu unbedeutend, als daß er zu besonderen politischen Erörterungen Anlaß geben könnte. Die Zahl der sozialdemokratischen Wähler im Wahlkreis Döbeln war immerhin noch beträchtlich größer, als bei allen Wahlen vor 1903; sie betrug nämlich in runden Zahlen bei den Hauptwahlen der Jahre 1890: 7800, 1893: 7800, 1898: 10 000, 1903: 13 000. Auf der anderen Seite ist die bürgerliche Stimmzahl von 1890 bis 1903 stetig gesunken. 1890 betrug sie rund 12 900, 1893: 11 900, 1898: 11 300, 1903: 11 000. Jetzt hat sie zwar absolut den Stand von 1893 beinahe wieder erreicht, aber im Verhältnis zur Zahl der Wahlberechtigten und zu der der abgegebenen Stimmen ist sie davon noch weit entfernt. Wahlberechtigt sind im Kreis Döbeln gegenwärtig gegen 29 000. Berücksichtigt man, daß die Sozialdemokratie vermöge ihrer guten Organisation imstande ist, nahezu alle ihre Anhänger und weitläufig die meisten Mitläufer an die Urne zu schleppen, so ergibt sich, daß etwa 5000 bürgerliche Wähler ihr Wahlrecht nicht ausgeübt haben. Der zwanzigste Teil von diesen hätte genügt, um den national-liberalen Bewerber in die Stichwahl zu bringen!

Der Nationalliberale Verein zu Chemnitz hatte für Freitag abend eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen, die sich Bericht über den Goslarer Parteitag erstatten ließ und danach Organisationsfragen besprach. Im Anschluß an seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag brachte Herr Landtagsabgeordneter Langhammer folgende Resolution ein: Die heutige Versammlung des Nationalliberalen Vereins zu Chemnitz erklärt ihre Befriedigung über den Erfolg, welchen die Verhandlungen des Vertretertages zu Goslar herbeigeführt haben. Es ist dadurch innerhalb unserer Partei die erhoffte Klärung eingetreten. Durch die Verhandlungen ist eine geeignete Grundlage für ein gedeihliches Zusammenarbeiten in unserer Partei und Arbeiten an den Aufgaben des staatlichen Lebens geschaffen worden. Sie erwartet von den parlamentarischen Vertretern der Partei eine zielbewusste Vertretung dieser Grundlagen, damit nicht nur, wie bisher, die nationalen, sondern auch die liberalen Anschauungen zum vollen Ausdruck kommen. Die heutige Versammlung erklärt weiter, daß sie mit der sachlichen Vertretung und Begründung der vom Landesauschusse für das Königreich Sachsen am 16. vorigen Monats in Chemnitz gefaßten Resolution durch den beauftragten Herrn Dr. Stresemann durchaus einverstanden ist. Die Verhandlungen in Goslar bieten keinerlei Anlaß, von den in der Chemnitzer Resolution zum Ausdruck gekommenen Anschauungen irgendwie abzugehen. Diese Resolution fand nach längerer Aussprache Annahme. Ferner wurde noch folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung beauftragt den Vorstand des nationalliberalen Vereins, bei den Regierungen Sachsens und des Reiches dahin zu wirken, daß gegenüber der zunehmenden Fleischnot und Teuerung schnellstmöglich Mittel zur gründlichen Abhilfe ergriffen werden.“

Die Strumpfwirker in Thale im planen bedürftig in den Ausstand zu treten. Etwa 600 Arbeiter von drei dortigen Strumpfwirkerfabriken haben die Kündigung eingereicht und wollen nach deren Ablauf in den Ausstand treten, falls die Fabrikbesitzer innerhalb 14 Tagen nicht die von ihnen gestellten Forderungen bewilligen und die Lohnunterschiede beseitigen.

Der Gemeindevorstand Weder aus Helbersdorf, der vor einigen Tagen nach erfolgter Kassenevidenz durch die königliche Amtshauptmannschaft von seinem Amte suspendiert wurde, ist Montag mittag durch den Distriktschöfmann verhaftet

Inserate werden mit 10 Pfennigen für die 4-gelapptene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

Für Nachweis und Offerten-Aannahme 10 Pfennige Extragebühr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 12.

und unter dem Verdachte der Unterschlagung im Amte dem Geheimen Untersuchungsgefängnis zugeführt worden.

Die Jubelfeier des 50jährigen Bestehens des Königlich-Preussischen Lehrerbinnen-Seminars zu Callenberg, die am 20. Okt. feierlich begangen wurde, gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung der Dankbarkeit und treuen Anhänglichkeit der ehemaligen Schülerinnen an ihre Bildungstätte.

Der Brandstifter, der vor wenigen Tagen die Scheune des Wirtbesizers Reinhard Welter in Wittgensdorf in Brand setzte, ist in der Person eines in einer dortigen Bleicherei in Stellung befindlichen Arbeiters ermittelt worden. Er hat nach kurzem Beugen die Tat eingestanden und gibt an, die Tat aus bloßem Vergnügen am Brande begangen zu haben. Ferner hat der Täter gestanden, daß er auch vor längerer Zeit Feuer in die Scheune des dortigen Lehngerichtes und vor acht Tagen solches in die Mühle im nahen Murschnitz gebracht hat, wodurch beide Objekte ein Raub der Flammen wurden. Durch die Festnahme des Brandstifters wird sich die in großer Ausdehnung befindliche dortige Einwohnerschaft nunmehr wieder beruhigen.

Der Mörder Arthur Schilling ist Dienstag nachmittag in Kamenz verhaftet worden. Er hat die Ermordung der 13jährigen Frieda Thiermann, die auf dem Wege von Schandau nach dem Sichtenhainer Wasserfall erdroffelt wurde, und den Mordversuch an der Wollensrau Richter aus Herzdorf, die auf dem Wege von Schmiltka nach Schandau beraubt und schwer verletzt wurde, zugestanden. — Aus Kamenz wird berichtet: Bei Baselitz wurde Dienstag vormittag gegen 11 Uhr ein Luftmordversuch verübt, dessen Opfer die 16jährige Tochter des Schmiedemeisters Borchmann war. Das Mädchen kam auf dem Rückwege vom Felde durch den Baselitzer Wald, als sie plötzlich von einem etwa 25jährigen Menschen in mellestem Anzuge angefaßt wurde. Der Attentäter sogte sie am Arme und brachte ihr mit einem sogenannten Nicker zwei Stiche am Arm und zwei in die rechte Seite bei. Auf die Hilferufe des schwerverletzten Mädchens eilten sofort Leute herbei, woraus der Mordgeselle von seinem Opfer abließ und die Flucht ergriff. Im Dorfe gelang es dem Richtergerichtspächter Opitz, ihn festzunehmen, worauf seine Unterbringung im Arresthause erfolgte. Der Mann heißt Hugo Arthur Schilling und ist erst am 8. Mai aus dem Buchhause in Waldheim, wo er eine vierjährige Strafe wegen Sittlichkeitsverbrechens verbüßt hat, entlassen worden. Das Mädchen ist zwar schwer verletzt, jedoch außer Lebensgefahr.

Dieser Tage hat in Leipzig ein Säbelduell zwischen einem Rechtsanwalt aus Greiz und einem Gerichtsassessor stattgefunden. Die Kontrahente blieben ungeschädelt. Der Assessor erhielt einen mäßigen Gesichtsschlag. Wie es heißt, ist die Ursache zu dem Ehrenhandel in einem Prozeß zu suchen, der zurzeit das Gericht beschäftigt. Der Rechtsanwalt hatte den Assessor als Vorsitzenden abgelehnt mit der Begründung, daß der jüngste Assessor gegenüber einem mitangelegten Kommissionsrat, der einen starken Einfluß auf die Landesregierung ausübe, seiner Ansicht nach nicht ganz unparteiisch werde sein können. Das Gericht hat den Antrag der Verteidigung übrigens als unbegründet abgelehnt. Die neue Verhandlung findet im November statt.

Wegen vollendeten Strohraubes wurden in Leipzig der 21 Jahre alte Arbeiter Josef Derbed aus Böhmen und der 17 Jahre alte Arbeiter Kallweit festgenommen. Die beiden haben in Gemeinschaft mit noch zwei anderen, leider entkommenen Unbekannten einen in Lobstädt wohnhaften jungen Mann am vergangenen Sonntag bei Mäckern abgelauert und beraubt. Wie ermittelt wurde, haben die Räuber ihr Opfer mittels fälschlich geschriebener Postkarte nach Mäckern bestellt und es dann auf der Straße von Lobstädt nach Mäckern abgelauert. Außer dem Barbestande der Börse des Beraubten fiel ihnen noch dessen Taschengeld in die Hände. In den beiden Entkommenen vermutet man einen 22jährigen Arbeiter und einen 20jährigen Fleischergehilfen.

Wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, ist Montag vormittag in Leipzig in der Nähe der Marienbrücke im Hofenthal der Direktor des zahnärztlichen Instituts, Professor Dr. Friedrich Ludwig Hesse erschossen aufgefunden worden. Es liegt unzweifelhaft Selbstmord vor. Die Gründe sind unbekannt.

Nächste ordentliche evangelisch-lutherische Landesynode.

Am Montag bildete den ersten Beratungsgegenstand die erste Sitzung des Ausschusses für die Erlasse Nr. 12 u. c., zu Erlaß Nr. 13, den Entwurf eines Kirchengesetzes über den Reiseauswand bei Gast- und Probepredigten, sowie die Umzugskosten bei Anstellungen und Versetzungen der evangelisch-lutherischen Geistlichen betreffend.

Das neue Gesetz soll das unter dem 18. Februar 1799 erlassene Regulativ wegen der Kosten bei Anstellung und Versetzung der Kirchen- und Schuldiener gänzlich beseitigen und durch moderne Bestimmungen ersetzen, wobei an dem Grundsatze festgehalten wird, daß die Einzelgemeinden die Umzugskosten ihrer Geistlichen zu tragen haben. Das Gesetz erstreckt sich auf ständige Geistliche, solche Gast- oder Probeprediger, welche bereits ein ständiges Amt in Landeskirche oder Schule bekleiden, noch nicht ständige Geistliche und Predigtamtskandidaten.

Der Ausschuss beantragt die Annahme des Gesetzes mit Änderungen nach der Richtung, daß ein Verzicht auf die Vergütung unstatthaft ist, daß die Vergütung für Gast- oder Probeprediger ohne Unterschied ihres Amtes 10 Mk. beträgt und daß der umziehende Geistliche sich über die Wahl der Transportmittel mit dem Kirchenvorstand des Anzugortes ins Benehmen zu setzen hat.

Präsident des Landeskonfistoriums D. v. Bohn bemerkte in bezug auf die Änderungen des Gesetzes, daß das Landeskonfistorium es nicht billigen könne, wenn die Gast- und Probeprediger ohne Unterschied der Amtsstellung 10 Mk. erhalten. Es müsse darauf bestehen, daß nach der Vorlage an Tagesgeldern erhalten: ständige Geistliche und solche Gast- oder Probeprediger, welche bereits ein ständiges Schulamt bekleiden

haben, 10 Mk. und noch nicht ständige Geistliche und Predigtamtskandidaten 8 Mk.

Die Abstimmung ergab die Annahme des Gesetzes unter Abänderung des Ausschussantrages in der Richtung, daß ein Unterschied in der Höhe der Tagesgelder für Probeprediger im Sinne der Ausführungen des Präsidenten D. v. Bohn festgesetzt wurde.

Weiter folgte die erste Beratung über den Antrag des Ausschusses für die Erlasse Nr. 12 u. c., zu Erlaß Nr. 15, die Begründung einer Landesparochie betreffend.

Der Erlaß ordnet in der Hauptsache eine neue kirchliche Stiftung an, welche nach dem Stande ihrer jeweiligen Mittel zur Aufbesserung und sonstigen angemessenen Regelung des Einkommens ständiger Geistlicher der Landeskirche beitragen soll. Insbesondere sollen aus ihr Alterszulagen bestritten werden in den Fällen, in denen die Ueberweisung derselben auf staatliche Mittel ausgeschlossen ist.

Der Ausschuss beantragte, sich mit dem Erlaß Nr. 15, die Begründung einer Landesparochie, einschließlich der Satzung für die unter dem Namen Landesparochie errichtete Stiftung vom 30. August 1906 einverstanden zu erklären.

Der Ausschussantrag fand einstimmige Annahme.

Am Dienstag fand zunächst der Erlaß über die Errichtung einer Landesparochie in zweiter Lesung einstimmige Annahme. Sodann schritt man zur Beratung des Antrages des Petitionsausschusses zu den Petitionen des Pfarrervereins für das Königlich-Sächsischen und des Vorstandes des Sächsischen Lehrervereins, die Ortschulaufsicht, die kirchliche Beaufsichtigung des Religionsunterrichts, die Einführung einer Schulbibel und die Auswahlwohl des religiösen Memorierstoffes für die evangelisch-lutherischen Volksschulen betreffend.

Die Abstimmung ergab nach längerer Aussprache die Annahme der Ausschussanträge.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Geburtstag der Kaiserin wurde im engsten Familienkreise gefeiert. Die Prinzessinnen sind sämtlich in Potsdam eingetroffen. Gegen 9 Uhr nahm die Kaiserin die Gratulationen des erregten Hofes entgegen. Zur Frühstückstafel um 1 Uhr waren das Kronprinzenpaar, Prinz und Prinzessin Eitel Friederich und Prinz Oskar geladen. Für das Gelingen fand Marschallstafel statt. Für abends 7 Uhr war im Theatersaal ein Konzert in Aussicht genommen, dem sich ein Souper in der Kasino-galerie angeschlossen. Hierzu hatten auch zahlreiche Damen und Herren der höheren Umgebung der Majestäten Einladung erhalten. Das sonst übliche Morgenständchen und die Tafelmusik während des Frühstückes sind der Trauer wegen weggefallen.

Der Reichstag soll zum 13. November einberufen sein. Auf der Tagesordnung stehen Petitionen.

Die Lösung der „braunschweigischen Frage“ scheint sich leider noch recht lange hinauszuziehen. Nach dem Bericht der staatsrechtlichen Kommission des braunschweigischen Landtages soll nochmals der Versuch gemacht werden, den Herzog von Cumberland für sich und sein Haus zu einem klar und bestimmt ausgesprochenen Verzicht auf Hannover zu veranlassen. Nach dieser Richtung macht sich vielleicht am Dienstag die braunschweigische Landesversammlung schlüssig und vertagt sich dann, um die Antwort des Herzogs von Cumberland entgegenzunehmen. Wie diese Antwort ausfällt, kann man sich ungefähr nach den vorausgegangenen Kundgebungen des Herzogs denken. Dann würde ungefähr nach drei Monaten die Sache auf demselben Punkte sich befinden wie heute. Aber das Wesentliche in Braunschweig und in der Provinz Hannover wird während dieser Zeit ernstlich weiter agitieren und beim Wiederzusammentritt der Landesversammlung werden die Schwierigkeiten, um endlich zu einem Resultat zu kommen, weiter gewachsen sein. Daß man im Zentrum diese Hin- und Herbewegung der Entscheidung mit Bedauern beobachtet, läßt sich erklären. Die weltliche anwachsende Bewegung vermag später nach den Reichstagswahlen die Stimmen des Zentrums zu verstärken, und die Weissen bilden vielleicht eine getreuerere Gesinnung als die schlesischen Polen, auf deren Verlust das Zentrum rechnen muß.

Die Verletzung des Fürsten von Schwarzburg-Sonderhausen, der bei der Jagd verunglückte, besteht nach dem amtlichen Krankheitsbericht in einer quer über die Vorderseite des linken Armes verlaufenden klaffenden Wunde mit breiter Öffnung des Gelenkes und gleichzeitiger Zerschneidung des Nervenbündels. Die Nacht ist verhältnismäßig gut verlaufen. Das Allgemeinzustand ist gut, die Schmerzen gering.

Der Landeshauptmann der Marschall-Inseln, Brandeis, gegen dessen Amtsführung im Reichstage schwere Anschuldigungen erhoben wurden, ohne daß damit die Liste der ihm zur Last gelegten Vergehen völlig erschöpft worden wäre, ist nach der „Frei. Zig.“ zur Disposition gestellt worden.

Der Landrat Baron v. Mirbach in Wendzin wurde am Sonntag von Kojaken überfallen und beraubt. Mirbach trug Zivilkleidung, er war deshalb nicht erkannt worden.

Dem „V. T.“ zufolge fällt das hanseatische Oberlandesgericht eine bemerkenswerte Entscheidung. Es entschied, es gehöre zur gesetzlichen Befugnis des Hafeninspektors, die Hafenarbeiter vor Ueberarbeitung zu schützen. Ein Hafeninspektor hatte Schauerleute, welche die Wäsche eines Kohlendampfers übernommen hatten, nach 14 stündiger Arbeitszeit, nach der die Arbeiter Erschöpfung erklärten, die Weiterarbeit verboten.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft veranstaltet in Leipzig in den Tagen vom 26. bis zum 27. Oktober eine Sitzung des weiteren Vorstandes, welche noch dadurch eine besondere Bedeutung erhält, daß ihr auch der neue Kolonialdirektor Se. Excellenz Wirtl. Geh. Rat Dernburg beizumohnen wird. Auf Einladung der Leipziger Abteilung wird Excellenz Dernburg sowohl an der Festigung im Centraltheater, als auch am Festmahl im Palmengarten teilnehmen. Von der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes zu Berlin werden außer ihm den festlichen Veranstaltungen auch die beiden gegenwärtig in Deutsch-

land weilenden Gouverneure nämlich Dr. Haß von Neuguinea und Dr. Solz von Samoa, teilnehmen.

Nach Blättermeldungen sind am Bieh- und Schlachthofe in Berlin neue Fälle von Maul- und Klauenseuche entdeckt worden. Die Sperre bleibt weiter bestehen. Die Desinfektionsarbeiten werden im weitesten Umfange fortgesetzt, sobald eine weitere Ausdehnung der Seuche nicht zu befürchten steht.

Die „Deutsche Tageszeitung“ beschäftigt die Meldung eines westpreussischen Blattes, daß der Landwirtschaftsminister fest entschlossen sei, der wieder stärker eintretenden Bewegung für die Öffnung der Grenzen kleinerer Konzeptionen zu machen.

In den neuen Ausgaben der Hohenlohe-Erinnerungen werden die kürzesten Bemerkungen ausgemerzt werden, sobald die Verträge der beiden Bände an keinem Hofe der Welt irgendwelches Mißbehagen verursachen kann.

Oesterreich-Ungarn.

Offiziell wird bekannt gegeben, daß der Kaiser die Demission des Grafen Goluchowski angenommen hat. Ueber die Person seines Nachfolgers herrscht noch völlige Ungewißheit. Die Ungarn treten für den Votjaster in London, Grafen von Rensdorff, einen Schwager des Grafen Apponyi, ein. Da die österreichische Regierung aber gegen den Grafen Apponyi Stellung nimmt, so ist es wahrscheinlich, daß dieser demissioniert, falls die Ernennung des Grafen Rensdorff vollzogen wird.

Das Fremdenblatt meldet: Der Votjaster in Petersburg Freiherr v. Rechtenhal ist vom Kaiser in längerer Audienz empfangen worden und hat sich hierauf in die Kabinettskanzlei begeben. Auch der Votjaster in Berlin v. Szögyény-Nagy wird vom Kaiser empfangen werden.

Bei Besprechung des Rücktritts des Ministers Grafen Goluchowski schreibt das „Wiener Fremdenblatt“, Goluchowski habe aus der Unterredung mit Weterle den Eindruck gewonnen, daß er in der ungarischen Delegation einer Stimmung begegnen werde, die ihm bei der Fortführung der Geschäfte die Wahrung der dem Minister des Auswärtigen anvertrauten Interessen wesentlich erschweren würde. Er habe es unter diesen Umständen für das Richtige gehalten, seine Demission zu geben. Die Angaben der Blätter über die Person seines Nachfolgers beruhen auf bloßer Vermutung.

Der „Böf. Zig.“ wird aus Wien gemeldet: Der Rücktritt Goluchowski hat bei den großen österreichischen Parteien lebhafteste Bestimmung hervorgerufen, namentlich die deutschen Parteien bedauern sein Scheiden, da sie in ihm eine feste Stütze der Dreieinigkeit sahen. Erhöht wird die Bestimmung der deutschen Parteien dadurch, daß Goluchowski ein Opfer ungarischer Einflüsse geworden ist. Sie werden in der Mittwoch-Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Interpellation darüber einbringen, worin die Regierung getragt werden wird, was sie in der Goluchowski-Frage getan habe und ob sie ihren Einfluß dahin geltend machen wolle, daß der Nachfolger Goluchowski nicht eine Persönlichkeit sein werde, die eine ausschließlich ungarische Politik befolgen wolle. Angesichts dieser in deutschen Kreisen herrschenden Stimmung gilt die Kandidatur des Londoner Votjasters Grafen Rensdorff-Pouilly, eines Schwagers Apponyis, bereits für abgetan und steht der Petersburger Votjaster Baron Negrental im Vordergrund. Es heißt, daß Goluchowski dem Kaiser den langjährigen Bericht über den Budget des Auswärtigen in der österreichischen Delegation, den ehemaligen Handelsminister Marquis Bocquhem als Nachfolger empfohlen habe. Von vielen Seiten wird auch der frühere Ministerpräsident Koerber als Kandidat genannt. Als das Wahrscheinlichste gilt, daß der Reichsfinanzminister Baron Barian mit der provisorischen Leitung des Auswärtigen Amtes und mit dessen Vertretung vor den kommenden Delegationskonferenzen betraut werden und daß erst nach der Delegationskonferenz die endgültige Entscheidung des Kaisers über Goluchowski's Nachfolger fallen wird.

An Berliner unterrichteter Stelle gält man die auch vom Wollischen Telegraphenbureau verbreitete Meldung der Wollischen Zeitung über deutschfeindliche Kundgebungen in Ungarn anlässlich der Malochy-Festier sehr übertrieben und der Bestätigung bedürftig, wenn gleich natürlich ein derartiger Ausbruch des Chauvinismus auch nicht ausgeschlossen sei. Durchaus erübdnen dürften dagegen die Worte sein, die die Meldung dem ungarischen Ministerpräsidenten Weterle in den Mund legt, daß die Vandalen lieber mit Knütteln und Stöcken ausziehen sollten, ehe er die Schändung der Feier durch deutsche Säbel gestalte; denn Weterle habe sich durch seine ganze politische Vergangenheit als dreieinigkeitlicher, nicht chauvinistischer Mann erwiesen, dem man derartige Worte keinesfalls zutrauen dürfe.

Frankreich.

Nach den letzten Ermittlungen dürfte das neue Kabinett folgenbereits gebildet werden: Präsidium und Inneres Clemenceau, Justiz Guhyot Desjaigne, Unterricht Deland, Aussenwärtiges Willerand, Krieg Picquart, Marine Thomson, Finanzen Caillaux, Öffentliche Arbeiten Bortoux, Handel Doumergue, Ackerbau Ruau, Kolonien Pichon und Arbeitsministerium Viviani.

Italien.

Alle italienischen Blätter beschäftigen sich andauernd mit dem Besuche des Herrn von Tschirschy. Das Blatt „Corriere della Sera“ in Mailand veröffentlicht über den Besuch einen längeren Artikel seines römischen Korrespondenten, wonach eine hochgestellte Persönlichkeit sich über die Beziehungen Italiens zum Dreieinigkeit dahin ausgesprochen habe, es sei unrichtig, daß Italien erklärt haben solle, den Dreieinigkeit nicht erneuern zu wollen. Deutschland und Italien seien überzeugt, daß der Dreieinigkeit erneuert werden müsse, da dies eine Stärkung des Weltfriedens bedeute. Herr von Tschirschy sei keineswegs beauftragt, als Vermittler zwischen Oesterreich und Italien zu dienen, und es sei nicht gekommen, die Mißverständnisse zwischen den beiden Nationen zu beseitigen, wie er überhaupt in keiner Spezialmission gekommen sei.

Der Vatikan beschäftigt, daß Herr von Tschirschy sowohl vom Staatssekretär, wie von Merry del Val empfangen wurde. Es wird jedoch hinzugefügt, daß diese Besuche lediglich ein Akt der Höflichkeit seien und keine andere Bedeutung hätten, als darzutun, daß die bestehenden guten Beziehungen zwischen dem Vatikan und Deutschland fortbauern.

Es befaßt sich, daß im nächsten Ministerrat die Demission des Berliner Vorkassiers Grafen von Sponhoff angenommen wird. Man hat mit der Genehmigung im Hinblick auf die großen Sympathien, deren er sich in Berlin erfreut, so lange gewartet. Als Nachfolger kommt der frühere Vorkassier in London Panja in Betracht.

Rußland.

General Stössel ist ohne Uniform und Pension verabschiedet worden. Sollte der Prozeß wegen der Kapitulation von Port Arthur ihn rehabilitieren, so werden Uniform und Pension ihm wieder zugesandt werden.

Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des von der deutschen Kolonie in Petersburg gegründeten Alexanderhospitals für Männer fand in den festlich geschmückten Räumen des Deutschen Klubs ein Festessen statt, dem die Mitglieder der deutschen Botschaft und zahlreiche Vertreter der deutschen Kolonie, sowie etwa 70 deutsche und russische Ärzte beiwohnten. Den ersten Trinkspruch brachte der deutsche Geschäftsträger v. Miquel aus, der in warmen Worten dem Gesühle der Dankbarkeit der deutschen Kolonie Ausdruck verlieh für das stets vom russischen Kaiserhause erwiesene Wohlwollen. Der baltische Geschäftsträger Dr. Schön brachte ein Hoch auf Kaiser Wilhelm aus.

Zum Raub in Köpenick.

Nachdem sich alle Spuren des genialen Gauners von Köpenick trotz eifrigster Verfolgung im Sande verlaufen haben, ist nach dem V. A. der Stand der Untersuchung zurzeit folgender: Die Kriminalpolizei nimmt mit Sicherheit an, daß der Täter in Berlin oder einem Vorort wohnt. Diese Feststellung gründet sich auf folgende Ermittlungen: Der Räuber ist Montag, den 8., Mittwoch, den 10. und Freitag, den 12. Oktober in Potsdam gewesen, und zwar stets vormittags zwischen 9 und 12 Uhr. Am Freitag kaufte er die Militärhose, den Ueberrock und den grauen Paletot für 20 Mk. und ging aus dem Trödelgeschäft, in dem er weder einen passenden Helm noch eine Mütze gefunden hatte, mit den Worten fort: „Das schadet nichts; ich werde mir eine neue kaufen.“ Tatsächlich hat er am Freitag Nachmittag in der Prinz Louis Ferdinand-Straße die von ihm bei dem Raube getragene Mütze für 5 Mk. gekauft und sie in einer weißen Tüte mitgenommen. Am Dienstag, den 16. Oktober, war er ganz früh in Köpenick, fuhr mittags nach der Seefstraße und dann mit der Wachmannschaft nach Köpenick zurück. Nach der Tat benutzte er die Bahn von Köpenick bis Kiep-Nummelsburg und ging dann nach der Frankfurter Allee, wo er ein Fleischerbrot bestiegen haben soll. Der „Hauptmann“ kaufte dann im Hoffmannschen Kleidergeschäft in der Friedrichstraße einen dunklen Anzug und fuhr in einer Droschke nach dem Bahnhof der Wittenwolber Kleinbahn in Rixdorf, wo er den Korton mit den Sachen zunächst abgab. Er ging noch einmal fort und zog sich dann um 11 Uhr nachts im Wartesaal um. Den Offiziersbeleg hat er auf dem Bahnhof zurückgelassen, die anderen Militärsachen auf dem Tempelhofer Felde versteckt. Er muß sich im Besitz von Geldmitteln befunden haben, da er außer den 25 Mk. für die Mütze und die Uniformstücke noch den Säbel und ein Paar neue, gute Jagdschuh kaufte, 10 Mk. für die Soldaten ausgab, in dem Reichellen Restaurant in

der Seefstraße eine ziemlich große Feste machte und die Eisenbahnkarten für die Soldaten bezahlte.

Die Bemühungen der Kriminalpolizei, des Räuberhauptmannes habhaft zu werden, haben nun zu der Verhaftung eines Mannes in Waldsichbach bei Bismarcks geführt. Allerdings sind die Verdachtsmomente noch nicht gerade erdrückend, und man muß die weitere Untersuchung abwarten. Der Mann ist ein früherer Handelslehrer aus Bismarcks namens Runge. Sein Alter und sein schleppender Gang stimmten mit dem Signalement überein, das die Berliner Polizei ausgegeben hat. Runge war Feldwebel in Frankfurt a. M. und ist aus Herzheim bei Vandou gebürtig. Seine Handschrift soll der des Verbrechers ähneln. Er wurde Montag abend nach eingehendem Verhör in das Amtsgerichtsgefängnis in Waldsichbach eingeliefert. Er bestritt die Tat, sowie die Richtigkeit der von mehreren Bewohnern gemachten Angaben, daß er sich zu der in Frage kommenden Zeit mehrere Tage lang in Berlin aufgehalten habe. Er weiß aber im Augenblick kein Alibi für seinen Aufenthalt vorzubringen. Die angebliche Spur lenkte sich auf Runge, als durch die Blätter die Unterschrift des Kassenräubers bekannt wurde. Diese soll eine auffallende Ähnlichkeit mit der Handschrift des Verhafteten haben. Da das ausgegebene Signalement in mehrfachen Beziehungen mit seinem Aussehen übereinstimmt, schritt die Behörde zu seiner Verhaftung.

Telegramme und letzte Nachrichten.

24. Oktober 1906.

Dresden. Der König tritt heute nachmittag 6 Uhr mit seinen beiden ältesten Söhnen die mehrfach erwähnte Reise an. In Nürnberg teilt sich der Zug und die beiden Prinzen reisen zur Begegnung mit ihrer Mutter, der Gräfin Montignoso, nach München weiter.

Haderleben. Bei der gestern im Wahlkreise Haderleben-Sonderburg stattgefundenen Reichstagswahl wurde bis heute früh 1 Uhr gezählt für Hoase (deutschnational) 4727, für Hansen (Däne) 8816 und Michel (Sozialdemokrat) 698 Stimmen. Das Ergebnis aus 13 Wahlorten steht noch aus, doch scheint die Wahl Hansens sicher zu sein.

Stade. Bis gestern 11 1/2 Uhr Nachts war das Resultat von reichlich Dreiviertel des 18. hannoverschen Reichstagswahlkreises wie folgt festgestellt: Reefe (natl.) 5114, Klüemann (Vd. d. V.) 2476, Otto (freif. Volksp.) 2562, von Weding (Welfe) 1157, Ebert (Sozialdem.) 5115 Stimmen. Stichwahl zwischen Reefe und Ebert gilt als sicher.

Frier. 20 Tonnen glühende Eisenmasse drangen infolge falscher Regulierung des hydraulischen Hochdruckmischers auf den Hoehinger Stahlwerten in die Gießhalle ein. Das glühende Metall zerbrach alles in dem Stahl- und Walzwerk. Der Betrieb ruht. Menschen wurden nicht verletzt.

Mühlheim a. Ruhr. Bei dem Stadteitel Speldorf ist ein von der Nachtsicht kommender 70 Jahre alter Bergmann namens Seyen überfallen, seiner Verhaftung beraubt und dann in die Ruhr geworfen worden. Der Mörder ist noch nicht ermittelt.

Paris. Der Luftschiffer Santos Dumont hatte am 23. Oktober abends bei einem Flugversuch auf dem Polo-

sporplatz Bagatelle mit dem Aeroplan „Raubvogel“ einen ersten großen Erfolg. Die Maschine erhob sich vier Meter vom Boden und durchmaß eine Distanz von etwa 60 Metern, worauf allerdings das leichte Bambusgerippe der Flügel brach, wodurch der Flug beendet war.

Paris. Das neue Ministerium hat den Blättern zufolge einen entschieden radikalen Charakter. Es gehören ihm an sechs Radikale und sozialistisch-radikale, die Senatoren Clemenceau, Bichon und Millé Bacroix und die Deputierten Eugot Duffagne, Doumergue und Ruau, ferner der gleichfalls zu den Radikalen gehörende General Picquart, zwei unabhängige Sozialisten, Briand und Viviani, ferner zwei Mitglieder der demokratischen Linken, die Deputierten Thomson und Barthou, schließlich ein Mitglied der demokratischen Vereinigung, Calvaux.

Paris. Sämtliche Mitglieder des neuen Kabinetts, mit Ausnahme von Millé Bacroix, der das Portefeuille der Kolonien angenommen hat, traten gestern abend unter dem Vorsitz Clemenceaus zu einer Sitzung zusammen, in welcher die Frage der Befegung der Unterstaatssekretariate endgültig geregelt wurde.

Wladikawkas. Ein Trupp bewaffneter Reiter versuchte gestern einen Handstreich gegen ein im Mittelpunkte der Stadt gelegenes Juweliergeschäft. Nachdem die Räuber das Publikum auf der Straße durch Abgeben einer Salve verjagt hatten, drangen sie in das Haus ein, verwundeten den Eigentümer und plünderten das Geschäft. Eine herbeigeholte Abteilung Militär gab Feuer, worauf die Räuber, von denen niemand getroffen worden war, flüchteten. Einige Personen aus dem Publikum wurden verwundet.

Wladiwostok. Ueber den Untergang des russischen Dampfers „Worjagin“, der am 21. Oktober auf eine Mine geriet, wird berichtet, daß der Kapitän das Schiff vorsichtigerweise etwa 4 Meilen nördlich der Torpedolinie führte. Trotzdem geriet der Dampfer beim Manövrieren auf sein selbstes Heck auf eine Mine. 1 1/2 Minuten nach der Explosion sank das Schiff. Von den Passagieren, deren Zahl 200 betrug, wurden 47, von den 23 Mann Besatzung 13 von Chinesen gerettet. Die Namen der Umgekommenen sind noch nicht bekannt.

Tanger. Zwei Sendboten der Bevölkerung von Azila, die mit Lebensgefahr über die Stadtwandlung entkamen, langten hier an. Sie schildern die Lage der Einwohnerchaft als sehr ernstlich. Völlig eingeschlossen war sie den Plünderern preisgegeben, die aus Krauläden und Privathäusern Waren, Schmuckstücke und Frauen davontrugen. Verschiedene Einwohner wurden mißhandelt. Der Gouverneur machte einen vergeblichen Fluchtversuch.

Tanger. Der Angerastamm, dem Kalfuli den Zutritt zu den Wärdern in Tanger und Umgegend untersagt hat, beabsichtigt, gemeinsam mit dem Raib Hossani, Kalfuli, der über den Hafen von Tanger die Herrschaft ausübt, zu vertreiben. Kalfuli trifft Gegenmaßregeln.

Witterungsbericht.

(Witterungsteil vom Kgl. Säch. Meteorologischen Institut zu Dresden.)
Donnerstag, den 25. Oktober 1906.
Mäßige nördliche Winde, vielfach neblig, keine erheblichen Niederschläge, etwas kühl.

Mohra Mohra Mohra Mohra Mohra Mohra Mohra Mohra Mohra Mohra

Delikatess-Margarine

Mohra im Carton

hat

die gleiche Farbe
das gleiche Aroma
den gleichen Geschmack
die gleiche Verdaulichkeit
die gleiche Bekömmlichkeit
die gleiche Verwendbarkeit

und ist ca. 40 % billiger

wie

feinste Naturbutter.

Mohra Mohra Mohra Mohra Mohra Mohra Mohra Mohra Mohra Mohra

Konsumverein f. Bschopau u. Umgegend
(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)
Sonntag, den 3. November a. c., abends 8 1/2 Uhr
im Gasthof zum „Goldnen Stern“

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Verlesen der Sitzungsprotokolle.
2. Vortrag der Jahresrechnung und Rechnungsprüfung derselben.
3. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.
4. Wahl eines Vorstandsmitglieds (Kontrollleur).
5. Beschlußfassung über Erhöhung der Geschäftsanteile.
6. Etwaige Anträge nach § 19 des Statuts.
7. Vorlegung des Bauplans.
8. Geschäftliches.

Anträge zu derselben sind bis spätestens **Dienstag, den 30. Oktober** schriftlich bei unterzeichnetem Vorstande einzureichen. Die Legitimationskarte ist vorzuzeigen.

Der Vorstand.
Karl Franz. Theodor Mehnert.

= Hausgrundstück =

mit Garten, in bester Lage, welches sich für jedes Geschäft eignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Offerten unter **N. P. 24** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Heute soll von früh 8 Uhr ab
das nicht bankwürdige Fleisch
von einem Schweine
öffentlich verkauft werden.
à Pfund 40 Pfennig.
Die städt. Freibankverwaltung.

Eine Pelz-Boa
auf dem Wege von Bschopau nach Gornau
verloren worden. Abzugeben in
Gornau Nr. 36 F.

Zur Ausdehnung unseres kaufmännischen
Betriebs, welcher demnächst nach Bschopau
verlegt wird, suchen wir noch

2 Kontoristen
2 Kontoristinnen
evtl. auch 2 Lernende.

Offerten an
Rasmussen & Ernst,
Chemnitz.

Solide Teppiche,
Vorlagen, Schlafdecken,
Läuferstoffe, Reisdecken,
Kameelhaardecken,
à M. 9.50, 12.50, 17.50, 22.00, 28.50,
in grosser Auswahl bei
Paul Thum, Chemnitz, Chemnitz
Str. 2.
Preisliste franko.

= Tüll =
wird zum Ausbessern aus dem
Hause gegeben
Johannisstraße 409.
Ein zuverlässiger jüngerer Pferddeckner
oder Tagelöhner
der die Landwirtschaft versteht, wird zum
sofortigen Antritt gesucht vom Gutbesitzer
Carl Fischer in Börmichen.

Kinder-Nährmittel: Milchzucker, Kindermehle, Hafermehle, Schweizermilch etc. etc. empfiehlt in frischen, vorzügl. Qualitäten **Arthur Thiergen, Drogen-Handlung.**

Wegen Räumung der Niederlage verkaufe zu herabgesetzten Preisen:
Fensterglas, Leisten, Bilderrahmen
sowie
einen Posten Pfeiler Spiegel.
E. Bachmann, Langestr.

Lose
der Zwickauer Gewerbe- und Industrie-Ausstellungs-Lotterie à 1 Mt., sind wieder eingetroffen in der Expedition des Wochenblattes.



empfehlen
Arthur Thiergen, Drogenhandlung.

Der solideste und praktischste
Sofabezug
bleibt **Plüsch** in bunt oder glatt. Direkt und billig zu beziehen von
Paul Thum, Chemnitz, Chemnitz Strasse 2.
Muster frei gegen freie Rückst.

Hamburger Kaffee.
Fabrikat tägl. frisch geröstet, kräftig u. schön schmeckend, vers. in Postkollis von 9 Pfd. netto an 2 Pfd. 60 Pfg. franco u. zollfrei g. Nachh.
Ferd. Rahmstorf, Dittensen-Hamburg.

Die Schönste
weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht mit rosigen jugendfrischen Aussehen und blendend schönem Teint erhält man bei täglichem Gebrauch der **echten Steckenpferd, Lilienmilch, Seife** von Bergmann & Co., Nadebenl mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stück 50 Pfg. bei: **G. Stichel, W. Schulze, Eug. Kochert, Arth. Thiergen, Moritz Rühle Nachf.**

Bims die Hände mit Abrador

Vermisht
wird niemals der Erfolg bei Gebrauch von **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Nadebenl mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Pusteln, Blüthen, rote Flecke, Flechten etc.
à Stück 50 Pfg. bei: **G. Stichel, W. Schulze, A. Thiergen, Eug. Kochert.**

Russisch Brot
feinstes Teegebäck
à Pfund 120 Pfg., Bruch 100 Pfg.
R. Selbmann, Markt Nr. 74.

Kaisersaal.

Morgen Donnerstag, den 25. Okt. 1906
Grosses Jubiläums-Konzert
(zum 25jähr. Bestehen der Städt. Musikschule)
der gesamten Städtischen Kapelle
mit darauffolgender **Ballmusik à la Strauss**
Anfang 8 Uhr.
Entree a. d. Kasse 60 Pfg., Vorverkauf à 50 Pfg. i. d. Musikschule.
Alle Freunde und Gönner der Anstalt sind herzlichst eingeladen.
Bruno Büttner, städt. Musikdirektor.

Vorläufige Anzeige.
Nächsten Montag, den 29. d. M.
Abend-Essen
mit starkbesetzter Ballmusik
im „Feldschlösschen“
Gasthof Scharfenstein.

Donnerstag, den 25. Oktober
Großes Extra-Jäger-Konzert
und **BALL**
gespielt vom **Hoboistenkorps des Kgl. Sächs. 1. Jäger-Bataillons Nr. 12** aus Freiberg, unter Leitung seines Stabskapellmeisters Herrn **J. Schäfer.**
Entree 50 Pfg. Anfang 1/8 Uhr. Vorverkauf 40 Pfg.
Küche und Keller bieten nur das Beste.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
achtungsvoll
Richard Otto.

Gasthof Hennersdorf.
Sonntag, den 28. Oktober
Grosses Gesangskonzert
ausgeführt von den **Weisbachschen humor. Sängern.**
Possen und Bourlesken zum Kranklachen.
Anfang abends 7 Uhr.
Billets im Vorverkauf 40 Pfennig im Konzertlokal.
An der Kasse 50 Pfennig.
Hierzu ladet ergebenst ein
Hermann Idelsheimer.

„Schulol“-Bleichseife
macht blühend weisse, herrlich duftende Wäsche.
Zu haben nur bei
Martin Schulze.

Palmin
feinstes Pflanzenfett zum Kochen, braten u. backen.

Donnerstag 9 Uhr Wellfleisch | Beschkes Restaurant.
im „Anker“ | Donnerstag 1/10 Uhr Wellfleisch.



Schellfisch, Rablian, Goldbarsch
frisch eingetroffen, empfiehlt
Wag Scharfshmidt, Langestr.
Empfehle prima
Maifkalbenfleisch
von der **Susumer Mastvieh-Ausstellung.**
Hermann Bauer.

Frische
Kieler Vollpöcklinge
Heringe ff. mariniert und frisch geräuchert
empfehlen
Carl Büchner.

Heute werden
5 Hammel
verpundet. **Chemnitzerstr. 359.**

Feinsten **Tilsiter, Fromage de Brie**
Altenb. Ziegen- u. thür. Stangenkäse
empfehlen
Dittrich, Fr. Aug.-Str.

TOLA
Parfüm
Neues autorisiertes
Taschentuch-Parfüm
in Flasche zu M. 1.20 u. 1.-
Überall vorrätig.
Parfümerie
Heinrich Mack, Ulm a. D.

Freundl. möbl. Zimmer
von 8 Mark an **Markt 14.**

Kaufmännischer Verein
Mittwoch, den 24. d. M., abends
1/9 Uhr im „Vereinslokal“
Versammlung.

F.F. Ausschuß-Sitzung
Freitag, d. 26. Oktober,
abend 1/9 Uhr, **Deutsches Haus.**

Chorgesangsverein.
Übung: **Sonnabend.**

Gastwirts-Verein.
Heute bei „Kühn“.

Todes- u. Begräbnisanzeige.
Montag nachts nach 12 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden unser lieber

Hans
im 3. Lebensjahre.
Im tiefsten Schmerze zeigt dies hierdurch an
Bischofau, den 24. Okt. 1906.
Die tieftrauernde Familie
Otto Ulrich
nebst übrigen Hinterlassenen.
Die Beerdigung unseres Lieblinges findet Freitag früh 9 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gestern abend 11 Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden unser lieber guter

Otto.
Dies zeigen tiefbetruert an
Br and bei Freiberg i. Sa.
Hermann Grünzig
und Frau geb. Kammlodt.

Hierzu eine Beilage.

Gedenktage.

25. Oktober.

- 1817. Der preussische Staatsmann Lothar Bucher in Neustettin geb.
1825. Der Komponist Johann Strauß (Sohn) in Wien geboren.
1801. Der Rechtsgelehrte Friedrich Karl von Savigny in Berlin gestorben.
1902. Eröffnung der Universität Münster in Westfalen.
26. Oktober.
1757. Der deutsche Staatsmann Karl Freiherr vom und zum Stein in Kassel an der Lahn geboren.
1800. Generalfeldmarschall Graf von Moltke in Parchim (Mecklenburg-Schwerin) geboren.
1818. Der Geschichtsschreiber Ludwig Häusser in Kleeberg (Unterelsaß) geboren.
1828. Albrecht Thaeer, der Begründer der rationalen Landwirtschaft, in Möglin gestorben.

Zur Erinnerung an die Schlacht bei Jena am 14. Oktober 1806.

Ueber das denkwürdige Kriegsjahr 1806 hat der in Dresden lebende General der Infanterie z. D. Herr v. Monté in seiner Eigenschaft als Hauptmann im Königlich sächsischen Generalstab im Jahre 1860 ein kriegsgeschichtliches Werk: Die sächsischen Truppen im Feldzug 1806 bearbeitet, das gerade in diesen Tagen einer besonderen Beachtung wert erscheint. Es mügen diesem folgende Angaben von allgemeinem Interesse entnommen sein: Im Jahre 1806 war die Gesamtkraft der sächsischen Truppen auf 30.548 Mann festgestellt und bestand aus 13 Infanterieregimentern = 21.961 Mann (Leib- Grenadiergarde, Regiment Kurfürst, Prinz Anton, Maximilian, Friedrich August, Erbier, Clemens, v. Rechten, v. Niesemeuschel, Sängler, v. Lom, v. Thümmel, v. Winau, ab 1806 Regiment Devilaquo). Die Kavallerie zählte 9 Regimenter (Garde du Corps, Reabinier, 2 Kürassier, 4 Chevaulegers, 1 Husaren-Regiment) und 40 Eskadrons, 6631 Mann, 6033 Pferde; die Artillerie 2058 Mann, 143 Pferde, 26 Kanonen; das Ingenieurkorps 34 Offiziere, 14 Mann. Als Anhang dieser Armee: Ein Generalstab als solcher — General-Quartiermeisterstab — existierte damals nicht, das Ingenieurkorps hatte den technischen Teil dieser Branche zu vertreten, sonst war dem General überlassen, für den Bedarfsfall den übrigen Teil des Generalstabes aus seinem Offizierkorps zu wählen. Als Anhang zur Armee gehörten insbesondere 7379 Weiber, 12378 Soldatenkinder; das Feldartillerieregiment hatte allein 600 Weiber, 1062 Soldatenkinder. Am 10. September 1806 waren schlesien 6 Grenadierbataillone, 19 Musketierbataillone, 32 Eskadrons Kavallerie, 7 Batterien auf den Kriegszug besetzt worden. Kommandierender General war der General der Kavallerie v. Beschwitz. Ein General der Kavallerie erhielt monatlich 300 Taler, der Infanterie 216 Taler Verpflegung.

Das besondere Kommando über die Artillerie hatte Oberstleutnant v. Roubroy. Insgesamt standen 809 Offiziere, 2114 Unteroffiziere und Gemeine, 4594 Pferde exklusiv der Verpannung der Infanterie auf Kriegsfuß. Das Oberkommando über die sächsischen Truppen war am 17. September dem von Berlin eingetroffenen Fürsten zu Hohenlohe-Ingelfingen übertragen worden, und die Truppen wurden baldigt in Marsch gesetzt, der größte Teil in der Richtung auf Jena, Regha, Delamünde, Saalfeld etc. Die Einzelheiten des Geschehens bei Saalfeld sind bekannt, der Vollständigkeit wegen seien nur die sächsischen Heeresführer, Bernadotte, Murat, Division Dupont, Davout, Ney, Soult,annes, Angereau, Weede, Prinz Jérôme aufgeführt.

Das Gescheh bei Saalfeld brachte den verbündeten Truppen einen Verlust von 2 Offizieren, 106 Gemeinen, 35 Pferden, 16 Offiziere waren blessiert, 27 gefangen, 268 Gemeine blessiert, 393 gefangen, außerdem gingen 2 Fahnen, 19 Geschütze und fast sämtliche Vagage der Truppen verloren. Nach dem 11. Oktober ging das Hohenlohe'sche Korps mit gegen 40.000 Mann ganz auf Jena zurück, gegenüber stand die französische Armee mit mindestens 80.000 Mann. Die Einzelheiten der Schlacht bei Jena am 14. Oktober bespricht von Monté im zweiten Band seines Werkes in erschöpfender, gemeinverständlich Weise. Die Division Niesemeuschel hatte die Position an der Schneide hartnäckig behauptet, drei französische Kolonnen unter Marschall und Heudelet mochten die heftigsten Angriffe, und als schließlich der rechte Flügel des Fürsten Hohenlohe wich, sah sich General v. Beschwitz genötigt, den ihm unterstellten sächsischen Truppen den Befehl zum Rückzug zu erteilen. Diesen eröffnete die in ein großes Korree formierte Brigade v. Neuhoff in vollster Ordnung mit klingendem Spiel, dicht auf allen Seiten von französischer Kavallerie verfolgt, die, was nicht niedergeboren wurde, gefangen nahm. Hierbei wurden auch Brigadier Generalmajor v. Burgsdorff und Brigadier Oberst v. Neuhoff durch Säbelhiebe am Kopf schwer verletzt. Letzterer erlag im Alter von 71 Jahren am 19. Oktober im Hospital zu Jena seinen Wunden.

Generalleutnant v. Niesemeuschel, Generalmajor v. Burgsdorff, Oberst v. Neuhoff, deren Adjutanten, sowie die Generaladjutanten v. Hund, v. Sühmlich und v. Odeleben befanden sich unter der Zahl der Gefangenen, die in der ungefähren Anzahl von 6000 Mann nach Jena geführt wurden. Die Offiziere wurden am 15. Oktober 3 Uhr nachmittags zum Kaiser Napoleon befohlen und sodann nach Ausstellung eines Reverses in ihre Heimat entlassen. Tot, verwundet und vermisst waren von dieser Division 56 Offiziere und 1120 Mann.

Der Gesamtverlust der sächsischen Truppen bei Jena ist nach dem Geschichtswerke „Geschichte der sächsischen Armee von deren Errichtung bis auf die neueste Zeit“ von R. S. Oberleutnant D. Schuster und Dr. jur. F. A. Franke niemals genau festgestellt worden, wohl aber der an Offizieren: gefallen sind 4 Stabsoffiziere, 15 Oberoffiziere, verwundet 95 Offiziere,

einschließlich 1 General, 11 Stabsoffiziere; 59 Geschütze gingen verloren, nur 23 kamen zurück; 8 Fahnen fielen den Feinden in die Hände. Die Kavallerie hatte noch das traurige Schicksal ihre Pferde und Palasche auf besonderen Befehl Napoleons an die unterstellte französische Kavallerie abgeben zu müssen, was zu heftigen Szenen führte. Der Kurfürst gewährte sofort die für zahlreiche Offiziere und Mannschaften erbetenen Auszeichnungen.

Anlässlich der hundertsten Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht von Jena veröffentlichte die „Revue“ einen Artikel ihres Mitarbeiters Couet, in welchem an eine wenig bekannte Episode, die für den Ausgang der Schlacht von größter Wichtigkeit war, erinnert wird. Am Vorabend der Schlacht, so liest man dort, besand sich Napoleon durchaus nicht in glänzender Stellung; er war mit seinen Truppen in der von den Preußen in Brand gesteckten Stadt Jena eingeschlossen, und die Feinde bedrängten ihn so stark, daß jeder Versuch zu entweichen, ihm sehr gefährlich hätte werden können. Die nahegelegenen Berge und Hügel boten ja einen sicheren Zufluchtsort, aber sie waren unwegsam und unzugänglich. Während Napoleon sich mit solchen wenig erfreulichen Gedanken beschäftigte, ließ sich bei ihm ein protestantischer Pfarrer aus der Stadt melden, der sich erbot, ihm einen zum Landgrafenberg, der höchsten Erhebung der Umgegend, führenden Pfad zu zeigen. Der Kaiser, der dem Verräter mißtraute, ließ ihn von seinen Soldaten begleiten, die bald darauf meldeten, daß die Angaben des Pfarrers richtig seien; nicht zufrieden damit, wollte er sich von allem noch persönlich überzeugen. Der Bergpfad ist tatsächlich vorhanden; er muß nur noch erweitert werden. 4000 Mann arbeiten die ganze Nacht am Wege, und Napoleons Heer erklimmt mühsam den Berg. Am folgenden Morgen führt es sich auf den Feind, der über-rumpelt und umzingelt, nicht begreift, wie die Franzosen die Höhen nehmen konnten. Den Namen des Pfarrers, der Napoleon zum Siege verhalf, kennt man nicht; man weiß aber, daß der Verräter nach dem Sturze Napoleons ins Gefängnis geworfen und später erst auf Bitten Ludwig XVIII. freigelassen wurde, nachdem er versprochen hatte, Deutschland

zu verlassen und in Paris seinen Wohnsitz zu nehmen. Was den Mann zu seinem schändlichen Verrate veranlaßt haben mochte, weiß man nicht, angeblich soll er darüber erlittet gewesen sein, daß die Preußen seine Vaterstadt Jena in Brand gesteckt hatten. Aus einer Entschuldigungsliste aus jener Zeit erhellt man, daß Napoleon einem protestantischen Pfarrer 8000 Francs auszahlen ließ; wahrscheinlich handelt es sich um den verräterischen Pastor von Jena, von dem behauptet wird, daß er vor seiner theologischen Zeit höherer Militär gewesen sei.

Tannwassergold.

Novelle von Theodor Artopé. (Schluß des vorherigen.)

(7. Fortsetzung.) Als sie vor der Tür des Stübchens standen, äugerten unwillkürlich beide. „Herr Doktor,“ versuchte Jise nun mit scherzendem Worte, aber leise sich rötenden Wangen, Herr des Augenblicks zu werden, „ich betrachte sie als Schiffbrüchigen und bin darum wohl verpflichtet, Sie bei mir aufzunehmen.“ Sie öffnete die Tür. „Bitte, treten Sie ein!“ Und nun standen sie in dem engen Gemach. Der Redakteur blieb, von einem ihm sonst ungewohnten Gefühl der Befangenheit gequält, an der Tür stehen. Jise nahm ihm die Lampe ab, die er noch in seiner Hand hielt, und stellte sie auf den kleinen, mit einer roten Decke behangenen Tisch. „Sie sind völlig durchnäht,“ sagte sie dann mit einem Blick auf seine tropfenden Kleider, „bitte, nehmen Sie auf dem Sofa Platz, und hier ist eine warme Decke!“ Der sonst so wenig lenkame Mann folgte willenlos wie ein Kind. Er setzte sich ohne Besinnen auf den ihm zugewiesenen Platz, griff nach der dargereichten Decke und legte sie über die durchnähten Knie. In dem war Jise an eines der beiden kleinen Fenster getreten, drehte das Gesicht an die Scheiben und suchte in der Nacht

5. Klasse 150. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn bezeichnet ist, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Eine Gewinne der Glückseligkeit. — Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and names. Columns include prize amounts (e.g., 200000, 150000, 100000) and names (e.g., Robert Zeberer, Wilhelm & Co., Hugo Steinmann, etc.).

Table with lottery numbers and names. Columns include prize amounts (e.g., 182 275, 150 000, 100 000) and names (e.g., 182 275, 150 000, 100 000, etc.).

nach dem Nichtsein des Maxheimerischen Hauses. Dort, in dieser Richtung mußte es liegen. Und wirklich erkannte sie bald kleine, in der Finsternis ruhelos hin und her sich bewegende Lichter. Vermuthlich war man auf dem Wege hierher. Vielleicht konnte der helle Dampfnebel den durch das Wasser Vordringenden eine Hilfe bieten?

Sie schob die kleine Gasoline zur Seite, holte die Lampe vom Tisch und stellte sie auf die nahe am Fenster stehende Kommode.

In furchtbarem Anprall warf sich der Sturm an das Fenster, daß die Rahmen in ihren Fugen knackten und die Flamme der kleinen Lampe erschreckt aufzuckte.

Das Mädchen ließ sich auf einem Stuhl am Fenster nieder, immer das Gesicht hinausgewandt nach den fernern Lichtern, die ihnen Rettung verhießen. Niemand von beiden sprach; desto lauter waren die Stimmen der entseelten Elemente draußen in der Nacht.

Dem Mädchen begann das Herz häßlich zu pochen; die Stille im Zimmer bedrückte sie. Sie warf einen Blick hinüber zu ihrem Angliedgenossen, der finster vor sich hinstarrte.

Wißlich erhob er sich, augenscheinlich in großer Erregung. Mit rascher Bewegung schob er die Decke beiseite und näherte sich dem Fenster.

„Nicht niemand zu sehen?“ fragte er, und seine Stimme verriet eine peinliche Ungebuld. Nun versuchte er auch, die Finsternis draußen mit seinem Blick zu durchdringen. Umsonst! Selbst der kleine ferne Lichtschein des Maxheimerischen Hauses war verschwunden; — nur noch grauenvolle Nacht!

„Man scheint uns aufgegeben zu haben,“ wurde jetzt die Stimme des Mädchens laut.

Der Doktor antwortete nicht. Ohne Fahrzeug konnte niemand mehr zu ihnen gelangen, und einen Kahn gab es hier oben nicht. Es blieb nichts übrig, als geduldig auszuharren und zu hoffen, daß das Haus dem Ansturm der Wellen stand hielt. Und hielt es nicht stand, dann hatte er das Leben dieses jungen Menschenkindes auf seinem Gewissen. Der Gedanke trieb ihm alles Blut zum Herzen, es packte ihn drinnen wie mit schmerzender Faust, daß ein leises Stöhnen über seine Lippen glitterte.

Aus höchster Erregung begann er in dem kleinen Raume auf- und niederzugehen. Aber das erhöhte seine Pein. Näherete er sich dem Fenster, dann griffte durch die Scheiben kalt und häßlich das Antlitz der sturmburchtobten Nacht, stand er vor der Tür, dann vernahm er durch das dünne Brettergitter das

Kauschen und Wühlen der Wogen im unteren Hausgeschoß: überall drohende Todesnot, stetig näher rückend, und kein Entkommen mehr!

Aber an sich dachte er nicht, nur immer an das junge, blühende Leben dort!

Das wurde unerträglich.

Mit einigen raschen Schritten stand er vor ihr.

„Es gibt doch noch eine Vergeltung!“ rief er heraus mit heiserer Stimme und schwer atmender Brust.

Erstarrt sah das Mädchen zu ihm auf. Sein Gesicht war blaß und ernst, fast feierlich, in den Augen brannte eine heiße, innere Erregung.

„Und Sie haben nicht einmal ein Wort der Anklage,“ fuhr er fort, „keinen Vorwurf! . . . das, das ist das Bitterste bei all dem Jammer!“

„Vornurze? Ich . . . Ihnen? Vorum?“ fragte sie schüchtern, fast erschreckt.

Er lachte ungläubig auf.

„Keine Rücksicht! Jetzt keine Rücksicht!“ nahm er hastig wieder das Wort, „der Ernst der Stunde verdrängt das nicht! Aber Sie erwarten, daß ich mich selbst anklage. Wohl! Und so sage ich Ihnen, daß ich mein eigenes Leben zweifach hingeben möchte, wenn ich ungeschehen machen könnte, was ich heute verschuldet habe: die Aenderung Ihres Entschlusses, dieses Unglücks- hauses zu verlassen. Das Schicksal wollte Sie vor all der Angst und der Gefahr bewahren — ich habe es bereut, und das brennt in mir wie Feuer, das macht mich schwach und zaghaft wie ein Kind, gerade jetzt, wo ich ein Mann sein soll . . .“

Er senkte sich schweigend auf.

„Halten Sie ein,“ bat sie, beide Hände in bittender Abwehr erhebend, „ich kann Ihnen versichern, daß ich nicht Ihre Wege meinen Umzug aufschob.“

„Wie?“ rief er, und jede Faser des Gesichts zeigte seine furchtbare seelische Spannung, „wiederholen Sie das noch einmal, Sie sind nicht in Folge meiner Vornurze geblieben?“

„Was ich sage, ist wahr. Nur weil der Hauswirt mir nicht zur Hand war, nur deshalb blieb ich, nur noch diese Nacht!“

Er atmete tief auf, fuhr aber nach kurzem Nachsinnen fort: „Und doch habe ich Sie aufgehalten, ich habe Ihnen so hart zugelegt, daß Sie zögerten . . .“

Er unterbrach sich plötzlich.

Das Haus erzitterte von einem heftigen Stoß. Die Wiedel- wand knisterte, und ein kleines Bild, dessen Nagel sich gelockert

hatte, fiel krachend auf die Diele. Leise klickte die Dampf- glode.

Sie streckte unwillkürlich, wie einen festen Halm suchend ihre Hand nach dem Fensterbrett, und ihre Augen richteten sich fragend auf Doktor Ring.

„Wohl ein vom Tannwasser herangeführter Steinblock oder ein Baumstamm . . .“

Dann trat ein beklemmendes Schwelgen ein. Beide empfanden, daß die Gefahr mit jeder Sekunde fleg. Als oder Minuten verstrichen, ohne daß sich die Erschütterung des Hauses wiederholte, nahm Doktor Ring nach einmal das Wort.

„Halten Sie es nicht für eine sentimentale Anwendung, mein Fräulein, wenn ich Sie bitte, mir Ihre Hand zu reichen als Zeichen dafür, daß Sie mich von aller Schuld freisprechen, daß nichts mehr zwischen uns liegt.“

Einige Augenblicke wartete er vergebens, und der Blick des jungen Mädchens war ernst.

„Ich verhehle Ihnen nicht, Herr Doktor, daß ich Ihnen manches zu verzeihen habe, die ernste Stunde aber, die wir gemeinsam durchleben, verdrängt alle Bitterkeit.“

Und nun reichte sie ihm die Hand.

Er hielt sie einige Sekunden fest umschlossen.

„Ich wußte es, und für Ihr aufrichtiges Wort sei Ihnen von Herzen gedankt.“

Dann deutete er sich nieder und berührte mit seinen Lippen in ehrfurchtsvollem Kuß die leise bebenden Finger.

„Und nun,“ sprach er, sich starr und eifrig aufrichtend, und seine Stimme klang frei und fest, „nun wollen wir wie zwei treue Kameraden dem Kommenden entgegensehen.“

Jetzt hatte er auch wieder Auge und Ohr für die drohende Gefahr. Er ging zur Tür, küßte sie etwas und lauschte. Ein dumpfes Kauschen war hörbar. Er beschloß, nach dem Stande des Wassers zu sehen. Mit der Lampe in der Hand trat er hinaus auf den Flur. Jense folgte ihm.

Eine kühle Luft schlug ihnen entgegen, so daß das Mädchen unwillkürlich zusammenschauerte, und an ihr Ohr drang das Kauschen der im engen Raume sich zornig drängenden Wogen, ihr klatschendes Branden an den Wänden, ihr Wischen und Gurgeln in Winkeln und Treppensalten; mit gierigem Sprunge erklimmte die graue Flut Stufe um Stufe und schleuderte einzelne Schaumtropfen bis hinauf an die Kleider der beiden bangenden Mädchen.

Im stoßweise heraufsteigenden Winde flackerte das Dampf- licht.

Sie traten wieder ein.

Der Redakteur stellte die Lampe auf den Tisch, nahm seinen Platz auf dem Sofa ein und schloß sich küßelnd in die ihm vorhin gereichte Decke. Jense setzte sich auf einen nahen Stuhl.

„Wir können nichts zu unserer Rettung tun,“ nahm er das Wort, „absolut nichts. Läßt das Unwetter nach, was wohl zu erwarten ist, dann sind wir bald von aller Sorge befreit, denn das Wasser läuft hier oben unglücklich schnell ab. Es bleibt uns nichts übrig, als geduldig auszuharren.“

Er warf einen Blick hinüber zu seiner Gefährtin, die ernst, aber geläutert dreinblickte. Das tapfere Gemüth des Mädchens lächelte ihn und verließ ihm selbst eine wunderbare Ruhe.

„Ich schätze Sie wohl richtig, mein verehrtes Fräulein, wenn ich annehme, daß wir nicht gelassen sind, und gegenseitig mit nachfolgen Klagen das Herz schwer zu machen.“

Dann griff er nach dem Tische, auf welchem ein Exemplar seiner Zeitung lag. Er zog es zu sich heran, follete es langsam zusammen und ließ mit einem Anflug von Bitterkeit wiederholt die Druckstellen durch seine Finger gleiten.

„Wißt mancherlei zu erzählen haben in den nächsten Tagen,“ sagte er leise, wie zu sich selbst, und fuhr dann, zu Jense gewandt, fort: „Es ist eigentümlich, wie man im Laufe der Jahre mit seiner Zeitung sozusagen ein freundschaftliches Verhältnis eingeht, es hat beinahe etwas Menschliches.“

„Auch ich liebe diese Zeitung, gerade diese.“

(Fortsetzung folgt.)

Schlacht- und Viehhof Chemnitz am 22. Oktober 1906.

Auftrieb: 415 Rinder (und zwar: 63 Ochsen, 31 Kalben, 243 Kühe, 78 Bullen), 105 Fäbber, 855 Schafe, 1436 Schweine, zusammen 2811 Tiere. Gegenüber dem vorwöchentlichen Hauptmarkte 81 Rinder, 218 Schafe mehr, dagegen 4 Fäbber und 30 Schweine weniger. Unverkauft blieben zurück: 1 Rind, 107 Schafe, 3 Schweine.

Preise:

Ochsen:	
vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	86—88
junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete mäßig genährte junge und gut genährte Ältere	83—85
gering genährte jeden Alters	70—82
Kalben und Fäbber:	
vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes	80—88
vollfleischige, ausgewästete Fäbber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	82—85
ältere ausgewästete Fäbber und wenig gut entwickelte jüngere Fäbber und Kalben	78—81
mäßig genährte Fäbber und Kalben	72—77
gering genährte Fäbber und Kalben	65—71
Bullen:	
vollfleischige höchsten Schlachtwertes	76—78
mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere	73—75
gering genährte	70—72
Rinder Ia. ausgesetzte feinste Qualität	—
Bestereichliche Rinder	78—88
Fäbber:	
feinste Wast- (Vollmilch-Wast-) und beste Saugmäbber	57—60
mittlere Wast- und gute Saugmäbber	53—56
geringe Saugmäbber	45—52
Schafe:	
Wastlamm und jüngere Wasthammel	38—41
ältere Wasthammel	35—37
mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe)	28—34
Schweine:	
vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	74—75
ausgesetzte feinste Qualität — ca. 10 Monate alt —	—
fleischig	72—73
gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	68—71

5. Klasse 150. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 800 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachschuß verboten.)

Ziehung am 23. Oktober 1906.

20000 u. 20000 Nr. 66268. Ferd. Schreiber, Wuzgen. 5000 Nr. 62744. Hermann Schiemer Nachf., Leipzig. 5000 Nr. 93890. Adolph Döbel, Dresden.

0763 223 21 687 486 25 257 243 283 778 748 24 958 622
(2000) 787 362 438 294 1877 265 242 35 985 369 564 385 745
670 70 888 686 251 614 994 663 144 736 903 512 887 177 837
592 510 414 606 (1000) 42 734 930 2861 794 58 810 416 938
585 136 400 477 353 113 108 565 701 868 239 574 831 3615
(500) 318 (500) 374 399 800 655 (2000) 528 (500) 60 180 685 110
613 781 801 52 166 527 629 4431 792 752 877 843 727 940
63 581 340 478 643 393 602 327 889 124 821 (2000) 102 423
341 787 575 5529 188 99 177 281 536 760 308 892 13 417 406
564 639 173 844 51 108 70 334 455 425 (500) 537 6119 398
494 (500) 570 810 79 600 80 639 177 501 165 (1000) 574 721
683 (2000) 939 761 298 427 533 448 7278 816 947 445 513 395
879 259 284 889 520 917 763 42 308 92 (1000) 559 841 798 435
97 777 673 288 123 1 8443 526 17 567 347 (1000) 243 665 885
44 784 687 501 450 389 9329 822 143 973 178 748 604 (500)
987 222 457 320 304 (500) 495 428 169
10449 22 819 591 83 431 815 (1000) 99 288 560 840 854
884 660 (3000) 111 350 388 629 127 (500) 958 463 628 563
11317 515 615 641 399 (500) 961 785 86 999 (1000) 550 (500)
590 398 51 (500) 711 376 240 850 145 4 813 847 280 (500)
12986 (3000) 10 483 112 595 513 939 270 437 430 527 316 4
564 639 13127 846 368 67 776 224 233 136 147 738 775 258
969 811 14913 53 125 512 772 62 662 802 (1000) 416 616 (500)
940 420 292 141 689 369 15763 (500) 928 20 375 (500) 249 33
515 532 553 84 526 682 444 959 853 7 968 328 (2000) 437 365
563 847 (1000) 175 16158 808 105 (3000) 385 315 357 616 849
127 298 878 826 259 547 726 267 449 991 745 884 554 940 465
17513 433 648 297 26 716 928 370 389 958 311 291 940 (1000)
600 (500) 560 81 372 7 173 289 12 606 210 810 18714 582 952
649 222 483 541 (500) 914 132 288 847 249 562 727 (500) 960
199 (500) 324 512 308 955 849 793 679 19941 92 470 973 842
458 573 282 966 639 515 770 72 3 436 581 315
20729 622 396 114 258 679 343 142 43 354 85 69 72 880
277 272 64 21371 307 179 313 589 308 736 (500) 737 755 972
404 863 433 380 66 22998 55 915 463 693 433 520 532 674 504
370 876 436 834 (500) 883 (1000) 649 445 196 368 243 (3000)
296 17 267 871 409 216 23676 328 (500) 62 546 748 551 175
545 961 53 769 966 323 750 931 897 674 5 784 371 820 13 859
497 826 (500) 957 942 595 21548 553 653 446 964 951 724 895
306 483 320 21590 111 613 608 567 593 162 300 273 993 676
456 (1000) 87 713 178 217 270 589 443 60 26362 772 763 195
905 260 147 278 444 881 987 73 422 207 (2000) 208 91 574 402
420 409 788 516 629 27024 739 (1000) 205 549 332 687 507 61
59 937 321 443 15 489 1 233 741 709 409 181 24028 457 162
442 547 881 897 252 846 116 193 950 126 667 29004 986 887
348 621 376 526 135 146 503 552 281 647 28 345 788 789 454
983 582
30963 462 600 505 240 966 (1000) 454 154 253 554 (3000)
885 83 85 157 983 769 229 31554 820 963 (1000) 99 868 (1000)
484 383 983 994 290 522 155 210 4 899 277 203 286 283 32819
723 62 375 855 843 15 593 28 605 699 853 808 944 364 33521
384 653 5 781 405 666 710 883 471 6 (3000) 881 (3000) 704 418
779 355 11 100 555 722 (2000) 24 285 34174 844 366 747 653
263 308 260 56 731 671 88 652 693 845 736 679 314 970 187
35035 823 391 178 400 970 110 373 476 963 856 672 24 4
662 897 418 (3000) 786 873 76 36215 547 650 99 429 487 973
817 (1000) 518 (1000) 28 934 140 189 343 (1000) 883 708 10 860
943 722 732 228 264 843 962 444 586 37132 651 274 (3000)
790 613 1 595 916 84 4 893 196 33557 293 125 723 208 30
5 794 768 680 118 601 503 954 435 532 301 658 858 (1000) 317
604 983 109 205. 39659 (3000) 602 989 726 907 716 642 (1000)
967 763 (3000) 102 297 154 85 440 673 602 844 691 580 688 285
40090 459 323 383 164 346 382 849 653 768 137 303 351
69 630 614 242 662 41902 214 487 864 253 707 539 533 (500)
931 (2000) 384 272 (500) 50 510 290 656 276 463 118 821 970
63 42496 671 289 416 67 60 610 431 190 285 324 216 523 608
009 960 576 894 1 51 528 5 43622 153 653 9 630 803 356 114
341 782 (500) 417 115 435 125 633 434 227 44823 168 370
346 906 32 318 413 629 290 859 134 222 376 45000 132 841
126 451 243 933 771 (500) 305 736 154 908 220 985 544 520
765 582 375 46586 859 770 935 516 414 139 25 12 598 250
352 943 313 890 (1000) 302 27 406 816 46 295 427 40 14 518
47025 927 680 662 360 17 262 648 391 817 622 831 936 945
(3000) 111 565 609 782 116 711 294 144 446 278 845 346 (2000)

Verantwortlicher Redakteur A. Kasche in Biskopau. — Druck und Verlag von J. A. Kasche, Paul Strebelows Nachfolger in Biskopau.